



1

Programm

- 14.30 Begrüssung
- 14.40 Alterskonzept und Schwerpunkte
- 15.15 Umsetzung – Auftrag des Gemeindevorstands
- 15.25 Die «Anlaufstelle Alter St. Moritz» stellt sich vor
- 15.30 Diskussionsrunde 1 (Brüder Grimm-Methode)
 - Wünsche, Ideen inkl. Chancen und Risiken
- 16.00 Pause
- 16.15 Diskussionsrunde 2 (persönliche Meinung)
 - Wer übernimmt welche Verantwortung
- 16.45 Rückmeldungen aus den Gruppen
- 17.10 Wie weiter – Abschluss

2

Ziele, Zielgruppe

Ziele

- Sie als Multiplikatoren gewinnen
 - Umsetzung verankern in der Bevölkerung
- Ihre Gedanken und Anliegen mitnehmen
 - der «Anlaufstelle Alter St. Moritz» die richtigen Impulse geben
- Mit-Verantwortung abholen
 - Sie können sich einbringen

3



4

Es ist IHR Alterskonzept

1. Die Projektgruppe und die Behörden haben Ihre Anliegen wahrgenommen.
2. Ihre Inputs sind eingeflossen.
3. Der Gemeindevorstand hat das Konzept gut geheissen.
4. Die prioritären Massnahmen werden nun – auch mit Ihnen – umgesetzt.
5. Das Alterskonzept wird kontinuierlich umgesetzt, weiterentwickelt und vor allem gelebt.

5

Ziel: selbstbestimmtes Älterwerden

Das Alterskonzept

- ... analysiert die Bedingungen des Älterwerdens in St. Moritz,
- ... erstellt eine Gesamtschau der Alterspolitik,
- ... definiert 5 Säulen der Alterspolitik
- ... und leitet unter der Mitwirkung der Betroffenen die Umsetzung der prioritären Massnahmen ein.

6

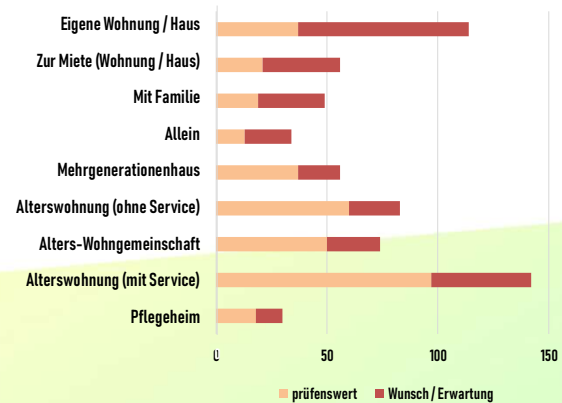
Fünf Säulen des guten Älterwerdens in St. Moritz

Aus der umfangreichen Analyse (Bevölkerungsbefragung, Recherche, Workshop und Experteninputs) ergaben sich fünf Säulen, auf denen die Alterspolitik St. Moritz nun aufbaut:

- 1. Altersgerechtes Wohnen**
- 2. Betreuung und Dienstleistungen**
- 3. Stärkung des sozialen Netzes**
- 4. Gutes Pflegeangebot (ambulant und stationär)**
- 5. Seniorengerechtes Dorf**

7

1. Säule: Wohnen



Es braucht Wohnungen mit Service.

Es braucht auch grössere Wohnungen fürs Alter.

Es braucht soziale und generationenübergreifende Wohn(bau)formen.

Wohnen in der Familie nimmt ab.

8

Wichtigste Szenarien zur 1. Säule (Wohnen)

Hausverkäufer und gefährdete Hotels ansprechen

Die Gemeinde kann versuchen, geeignete Objekte zu erwerben. Potenzielle Hausverkäufer oder Besitzer von unbewohnten Liegenschaften sollten frühzeitig angesprochen werden.

Wohnbaugenossenschaften beiziehen

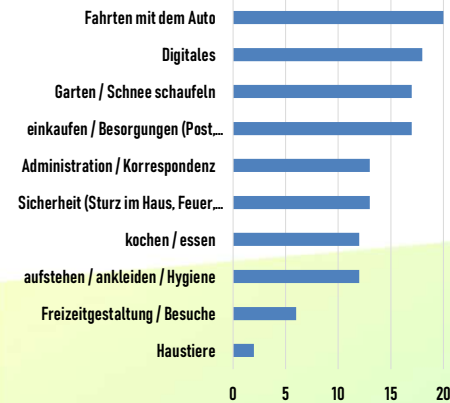
Die Einbindung von Wohnbaugenossenschaften kann eine effektive Möglichkeit sein, um erschwinglichen und integrationsfördernden Wohnraum zu schaffen.

Gemeinschaftliche Wohnformen vertieft abklären

Dazu zählen Senioren-Wohngemeinschaften, betreutes Wohnen oder Mehrgenerationenhäusern, vor allem aber die gemeinsame Nutzung von grossen, von Senioren bewohnten Wohnungen.

9

2. Säule: Betreuung und Dienstleistungen



Vor allem Services für die Alltagsbewältigung sind gewünscht: Autofahr-Service, Hilfe bei Besorgungen, Begleitungen etc.

Insbesondere wird ein Notruf-Service gewünscht.

Betreuende Angehörigen müssen als Stütze des Betreuungssystems gestärkt und entlastet werden.

10

Wichtigste Szenarien zur 2. Säule (Dienstleistungen)

Anlaufstelle Alter St. Moritz

Sie vermittelt Informationen und Dienstleistungen. Soziokulturelle Animation mobilisiert die älteren Menschen sich einzubringen und koordiniert, unterstützt und ermächtigt Betroffene.

Notruf-Team aufbauen

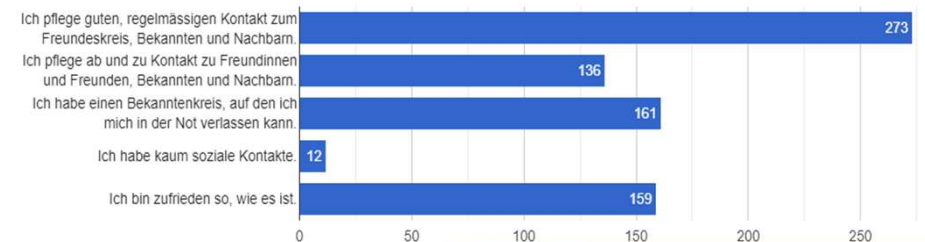
Ein Notrufsystem stärkt die Unabhängigkeit, oft fehlen aber die Personen, die im Notfall aufgeboten werden können. Nachbarn oder Samariter könnten ein Notruf-Netzwerk bilden.

Aufbau eines „Wohnens mit Service ZUHAUSE“

Alltagentlastung trägt zu einem selbstbestimmten Leben bei. Ein «Wohnen mit Service» (von Gewerbetreibenden und Freiwilligen) könnte überall die nötigen Dienstleistungen erbringen.

11

3. Säule: das soziale Netz



Die ältere Bevölkerung fühlt sich wohl und ist aufgehoben im sozialen Netz. Einsamkeit ist kein verbreitetes Problem. Sie wünscht aber Möglichkeiten, um selbstorganisiert Gemeinschaft leben zu können und Massnahmen zur Stärkung der organisierten Gemeinschaft.

12

Wichtigste Szenarien zur 3. Säule (soziales Netz)

Die Stärkung einer lebendigen und unterstützenden Umgebung ist ein zentrales Anliegen und ist generationenübergreifend zu denken. Die Massnahmen/Szenarien entsprechen weitgehend denjenigen der 2. Säule («Anlaufstelle Alter St. Moritz»; koordinierte Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit; Aufbau von Seniorentreffpunkten). Zusätzlich:

digitales Netzwerk prüfen und evtl. einführen

Eine digitale Informations- und Netzwerkplattform für Bewohner, Gemeinde und Vereine trägt entscheidend zum Aufbau einer «sorgenden Gemeinschaft» bei, aber bereits niederschwellige digitale Netzwerke wie WhatsApp-Gruppen können die Gemeinschaft und Partizipation stärken.

13

4. Säule: Pflegeversorgung

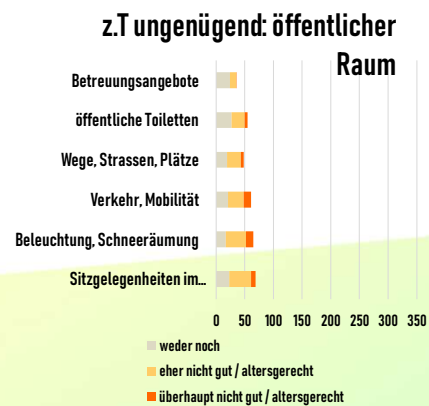
Mit dem Alterszentrum Du Lac bekommt St. Moritz ein modernes Pflegezentrum und die Spitex leistet gute ambulante Pflege. Die Pflegeversorgung ist zwar ein integraler Teil des Alterskonzept, wird aber von der Gemeinde und der SGO direkt ausgehandelt.

Herausforderungen (gemäss SGO):

- Abstimmung mit dem (wachsenden) Markt von Pflegedienstleistern (Privatpflegerinnen, 24-Stunden-Betreuung etc.)
- Die Du Lac-Pflegebetten könnten bald voll belegt sein, sofern das nötige Personal rekrutiert werden kann.
- riesiger Zuwachs der Spitex-Leistungen, vor allem im Bereich Betreuung

14

5. Säule: seniorengerechtes Dorf



Die ältere Bevölkerung empfindet St. Moritz als sehr lebenswert, sicher und altersgerecht, auch wegen der intakten Natur.

Erwünscht sind aber Verbesserungen in der Infrastruktur (altersgerechter Strassenraum, Bergbahntickets, ÖV) und Möglichkeiten, altersspezifische Anliegen in der Gemeinde einbringen zu können.

15

Szenarien zur 5. Säule (seniorengerechtes Dorf)

Senioren-Beirat einführen

Die Einführung eines Senioren-Beirats stärkt die Interessenvertretung älterer Menschen und ermöglicht eine gezielte Mitbestimmung, bzw. weckt Verständnis für die Behörden-Sicht (z.B. Sitzbänkli, Schneeräumung).

Thema Alter auf der Homepage aufwerten

Mit der Aufwertung des Themas «Alter» auf der Gemeindehomepage sind Informationen (= 1. Stufe der Partizipation) leicht und umfassend zugänglich, evtl. auch über eine Crossiety-Plattform (vgl. Säule 3).

Hausärzte als Multiplikatoren fördern

Hausärzte sind wichtige Multiplikatoren und Informationsvermittler für Gesundheitsangebote, Präventionsmassnahmen und Unterstützungsdienste.

16

Verstetigung des Alterskonzepts

Öffentlicher Workshop und Übergabe an Steuergruppe

In einem zweiten Workshop können die Senioren in Arbeitsgruppen an deren Umsetzung mitwirken und bilden einen Senioren-Beirat. Damit übergibt die Projektgruppe die Verantwortung für die Umsetzung an die «Anlaufstelle Alter St. Moritz» und den Senioren-Beirat.

Verstetigung des Alterskonzepts

Der Schlussbericht der Projektleitung enthält ein Verstetigungskonzept. Darin sind die Verantwortlichkeiten und Ressourcen (Personal, Budget) geregelt, damit das Alterskonzept dauerhaft weiterentwickelt und die Teilhabe der älteren Bevölkerung langfristig gesichert ist.

17

Schlussbemerkungen

Das Alterskonzept ist ein Meilenstein auf dem Weg zu einer hohen Lebensqualität und zu einer selbstverantwortlichen Lebensgestaltung der älteren St. Moritzer Bevölkerung. Da die Bedürfnisse der älteren Menschen und der Gesellschaft sich mit der Zeit ändern, muss das Alterskonzept flexibel und anpassungsfähig bleiben.

Regelmässige Überprüfungen und die Bereitschaft, auf Veränderungen zu reagieren stellen sicher, dass die Gemeinde weiterhin die bestmögliche Grundlage für eine hohe Lebensqualität ihrer älteren Bewohner bietet.

18

Die Massnahmen betreffen zusammengefasst vier Bereiche:

- 1. Koordinierte Altersarbeit:** Zur Umsetzung der Anliegen / Massnahmen braucht es die «Anlaufstelle Alter St. Moritz».
- 2. Teilhabe und Mitwirkung:** Ältere Menschen bringen ihre Ressourcen ein – für ihre Anliegen und für die Gemeinde.
- 3. Zahlbare Entlastungsdienste:** Selbstbestimmtes Wohnen braucht Alltagsentlastung – in der ganzen Gemeinde.
- 4. Gemeinschaft stärken:** Eine tragfähige Gemeinschaft stärkt und entlastet sich gegenseitig – auch mit professionellen Inputs.

19

Auftrag des Gemeinde- vorstands



PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

20

Beschlüsse des Gemeindevorstands

1. Die „Anlaufstelle Alter St. Moritz“ wird geschaffen und den Sozialen Diensten angegliedert.
2. Ein Senioren-Beirat ist mitverantwortlich für die Umsetzung und Nachhaltigkeit des Alterskonzepts.
3. Die Hausärzte werden als Multiplikatoren gefördert.
4. Zusätzliche Priorität: Stärkung der digitalen Kompetenz

21

Die «Anlauf- und Koordinationsstelle Alter» stellt sich vor

Stellenleitung: Nicole Buess, Sachbearbeiterin Soziale Dienste

Aufgaben

- Umsetzung der Massnahmen aus dem Alterskonzept und langfristige Verankerung des Konzepts
- Informationsvermittlung und Vermittlung von Dienstleistungen
- Kooperation und Koordination der Partnerorganisationen
- Leitung des Senioren-Beirats

22

**Ihre Meinung
ist gefragt**



**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

23

Grundlagen

Heute diskutieren wir die Umsetzung des Alterskonzepts, nicht zusätzliche Anliegen.

- Die Projektgruppe und die Behörden haben Ihre Anliegen wahrgenommen.
- Ihre Inputs sind eingeflossen.
- Die prioritären Massnahmen werden nun – auch mit Ihnen – umgesetzt.

24

Ziele des Workshops

- Konkrete Umsetzungsideen diskutieren
 - der «Anlaufstelle Alter St. Moritz » die richtigen Impulse geben
- Mit-Verantwortung abholen
 - Wer ist bereit sich zu engagieren?

25

Wie weiter

1. Die Projektleitung erstellt einen Abschlussbericht mit einem Verstetigungskonzept.
2. Die «Anlaufstelle Alter St. Moritz» nimmt ihre Arbeit auf ...
3. ... und lädt zum ersten den Senioren-Beirat ein.
4. Der Senioren-Beirat definiert die Prioritäten der Massnahmen aus dem Alterskonzept.
5. Die «Anlaufstelle Alter St. Moritz» und der Senioren-Beirat bleibt im Gespräch mit Ihnen ...
6. ... und mit dem Gemeindevorstand.

26